



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 98.

Hirschberg, Sonnabend, den 27. April 1889.

10. Jahrg.

Die Wasserversorgung der Stadt Hirschberg.

Vor Behandlung der Vorarbeiten unterzieht Herr Thiem den Bevölkerungsgang Hirschbergs und die Bedarfsmengen an Wasser einer Betrachtung und Berechnung. Er greift auf das Jahr 1871 zurück, in welchem Jahre Hirschberg 11,766 Einwohner zählte; 1875 hob sich der Bevölkerungsstand auf 12,954; 1880 auf 14,388; 1885 auf 15,622 Einwohner. Diesen constanten Zuwachs nennt Herr Thiem einen linearen und hält hierauf die Wahrscheinlichkeitsberechnung, daß Hirschberg im Jahre 1905 auf 21,209, im Jahre 1910 auf 22,590 Einwohner sich erhöhen wird. Die Frage: Auf welche Zeit soll das zu erbauende Wasserwerk den Bedürfnissen genügen, bis es erweitert werden muß? — beantwortet Herr Thiem dahin, daß für Hirschberg eine 20jährige Voraussicht, also eine Ausführung, die im Jahre 1910 den Bedürfnissen genügt, reichlich bemessen und als wirtschaftlich zweckmäßig zu betrachten ist. In Betreff des Wasserquantums ist ein durchschnittlicher Tagesverbrauch von 70 Liter auf den Kopf eine hinreichend hoch gegriffene Menge, die dem Bedarf in Städten wie Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig sehr nahe steht. Die wahrscheinliche Bevölkerungsziffer im Jahre 1910 mit 22,590 zu Grunde gelegt, würden 2260 Kubikmeter Wasser pro Tag oder 26 Liter pro Sekunde erforderlich.

Für Beschaffung dieser Menge von 26 Secundenslitern in Form von gutem Grund- oder Quellwasser, und in einer Höhe gelegen, von der aus die Versorgung der Stadt sich mit natürlichem Gefälle vollziehen sollte, war ein geeignetes Versuchsfeld auszuwählen. Die höchstegelegenen, noch mit Wasser unter hinreichendem Druck zu versorgenden Stadttheile haben eine Höhe von 360 m; es soll an diesen Stellen noch ein nutzbarer Druck von 30 m über Pflaster zur Ver-

fügung stehen und die benutzbare Wassertiefe des Hochbehälters soll 3 m betragen; rechnet man hierzu noch die Reibungsverluste in der Leitung mit 7 m, so resultiert eine Höhenbestimmung von 400 m, außerhalb deren das Versuchsfeld liegen muß.

Herr Thiem bezeichnet es als ein zweckloses Beginnen, in durchschnittenen Geländen, in welchen zahlreiche Granitkuppen aufragen, und welches mit un durchlässigem Gehängelehm bedeckt ist, nach Wasser suchen zu wollen; nur Flussgeschiebe von großer Ausdehnung können das Feld sein und das Gefäß bilden, in welchem sich Grundwasser in größeren Mengen bewegen kann; es sei denn, man rechne auf "Quellen" im engeren Sinne des Wortes, welche aus den Spalten und Schichtenflächen eines sonst an sich un durchlässigen Gesteins entspringen und unmittelbar als sichtbarer Erguß zu Tage treten. Wird die letztere Bedingung nicht erfüllt, so entzieht sich der Gang solcher etwa unterirdisch liegenden Läufe so sehr der Beurtheilung, daß jede systematische Untersuchung ausgeschlossen ist. Sichtbar austretende Quellen von der geforderten Er gebigkeit sind nicht vorhanden und so mußte sich der Untersuchungsgang in den Alluvionen bewegen. Von allen Geländen, welche die genannten Bedingungen erfüllen, liegt das Dominitthal der Stadt am nächsten und in ihm wurde mit den Untersuchungen begonnen.

Über die allgemeine Beschaffenheit des Versuchsfeldes läßt sich Herr Thiem folgendermaßen aus: Im hydrologischen Sinne ist jeder Untergrund in zwei Glieder zu zerlegen: in eine Wasser undurchlässige Sohle und in eine sie überlagernde Wasser führende Schicht. Als Erstes tritt hier allenthalben der Granit oder bedingungsweise dessen Zersetzungserzeugnis, der sogen. Bergsand, auf. Abgesehen von geschlossenen Quellenzügen in etwa kanalartig ausgebildeten Hohl

räumen des Granits ist dieses Gestein nicht wasserführend. Entsprechend dem Entstehungsvorgange des Bergandes wechselt dessen Wasser durchlässigkeit innerhalb räumlich enger Grenzen. Als zweites Glied treten die alluvialen Geschiebe der Dominit auf. Die Thalsohle zeigt ihre Beschaffenheit am klarsten zwischen Erdmannsdorf und Arnsdorf. Es treten zunächst die "Schärzen" als ein sich von Süden nach Norden hinziehender, steil aufragender Granittrücken in die Er scheinung, an dessen westlichen und östlichen Höhlungsbasis sich nahezu unvermittelt ein fast horizontales Gelände anschließt. Das Alluvium besteht aus Dominit schotter, abgelagert durch den Fluß, dessen frühere Biegungen andeutend. Die Dominit schotter sind fast durchweg und nahezu vollständig mit strömendem Grundwasser gefüllt. Jede thalartige Senkung des Geländes zeigt sichtbar zu Tage tretendes Grundwasser. Entsprechend dem allgemeinen Absall des Geländes in süd-nördlicher Richtung müssen auch die im Untergrunde liegenden Wässer einen nahezu gleichen Spiegelabsall besitzen, also sich in liegendem Zustande befinden. Verfolgt man das Thal in südlicher Richtung, also stromaus gegen Arnsdorf hin, und darüber hinaus, so mehrt sich die Anzahl und Größe der sichtbar auftretenden Grundwasserläufe. Oberhalb der Kirchen von Arnsdorf treten in einer Geländesenke Grundwasser in Stärke von 10 Litern in der Secunde auf, die theilweise wirtschaftlich nutzbar gemacht sind. Zwischen den beiden Dominiten zeigt sich dasselbe Verhalten und am rechten Ufer der kleinen Dominit ist die Thalsohle mit zahlreichen Grundwasserläufen durchzogen.

Es vereinigten sich somit alle günstigen Eigen schaften und Anzeichen, den oberen Lagen des Dominit thales das Gepräge eines dankbaren Versuchsfeldes zu verleihen. Die Untersuchungen fanden auf drei

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Das sind allerdings traurige Nachrichten," entgegnete aufathmend Elisabeth, "auch wenn sie mir nicht überraschend kommen. Von wem ist der Brief, welchen Sie gebracht und enthält er noch weitere Mittheilungen?"

"Er ist von dem Anwalt des Geschäftshauses und enthält noch die Aufforderung an Herrn Eschenbach, sobald wie möglich herüberzukommen. Zugleich aber muß er nach London reisen, wozu ebenfalls die Aufforderung eingetroffen ist und ich wollte noch diesen Abend beide Briefe nach Helgoland schicken, damit er die Nachricht früher bekommt, als vielleicht die Be legungen sie bringen! — Haben Sie Aufträge für mich, Frau Eschenbach, oder wollen Sie dem Paket einen Brief beifügen?"

"Ja, ich will an meinen Mann schreiben," ant wortete Elisabeth. "Wann wird Ihre Sendung ab gehen?"

"Halb zehn Uhr mit dem Courierzug."

"So werde ich Ihnen rechtzeitig meinen Brief schicken, Herr Gronau," worauf dieser sich empfahl und zur Stadt zurückfuhr. Elisabeth aber wandte sich den Freunden zu und sagte mit einer Stimme, die eben so viel Sorge wie Erregung verrieth:

"Das längst erwartete Unglück ist also eingetroffen und ich fürchte, die Thatsache, so oft sie auch besprochen wurde, wird Gustav neu aufregen. Ich wollte, ich könnte ihn auf dieser unvermeidlichen Reise nach den kennen zu lernen.

großen Städten, wo er nur wenige Geschäftsfreunde besitzt, begleiten, denn mir ahnt nichts Gutes!"

"Du siehst gewiß zu schwarz," unterbrach sie ihr früherer Vormund, "auch ich rate Dir, ruhiger und gefasster zu sein, damit nicht Deine Kräfte unterliegen, wenn vielleicht, was Gott verbüten will, eine noch schlimmere Zeit für Dich kommt! — Schreibe jetzt den Brief an Deinen Mann, ich will unterdessen einen Brief an Deine Mutter richten und ihr unsere Theilnahme über den gehabten Unfall aussprechen. Sie wird gewiß sich längst gewundert haben, daß dies nicht schon geschehen ist."

"Sie wollte nicht, daß Sie es in der Schweiz erfahren sollten, Herr Bürgermeister," erwiederte Elisabeth, "damit nicht Ihr Bergmutter, auf das Sie sich so lange gesreut haben, gestört würde; erst später sollte es Ihnen Hermine berichten. Da Sie aber hier sind, ist es natürlich, daß ich Ihnen alle stattgehabten Ereignisse und also auch den Unfall meiner Mutter mittheile."

XVII.

Elisabeth Eschenbach mußte ihren Hochzeitstag, den 8. October, allein verleben, denn es war ihrem Gatten, so sehr er dies auch gewünscht, nicht möglich gewesen, bei ihr zu sein, doch wollte er noch spät am Abend in der Villa eintreffen. Sie hatte am Morgen Briefe aus Paris erhalten, welche ihr Glückwünsche für den Tag gebracht und ihr das andauernd gute Befinden ihrer Mutter wiederholten. Hermine befand sich wohl und hatte auf Burenen der Räthim angefangen, mit Madame Granville die französische Hauptstadt näher

Von der Majorin waren ebenfalls Briefe eingetroffen. Ihr Enthusiasmus für das Landleben begann schon zu schwinden, denn bei vorrückender Jahreszeit blieben die Gäste aus, und das eingetretene Herbstwetter hinderte sie, das Gut zu verlassen, so daß sie auf die Gesellschaft ihres Bettlers angewiesen war, der aber als ledenschaftlicher Jäger oft tagelang fortblieb. Auch hatte er davon gesprochen, wie sonst die Wintermonate auf Reisen zuzubringen und daher gedachte sie gegen Ende October zurück zu kommen.

Die schwankende Gesundheit ihres Gatten machte Elisabeth fortwährend Sorge, um so mehr, als er selbst in seinen Briefen nur flüchtig davon sprach. Er hatte während seines Aufenthaltes in Paris ihre Mutter oft besucht, und diese hatte ihr geschrieben, daß er ihrer Ansicht nach der Ruhe und Schonung bedürfe und daß sie sich deshalb freuen würde, ihn wieder im Kreise seiner Familie zu wissen.

Das Resultat seiner schnellen Reise nach Paris war leider die Überzeugung gewesen, seine dortigen Forderungen aufzugeben zu müssen. In London waren dagegen die Angelegenheiten derart geordnet, daß nach der Wiederaufnahme der Geschäfte das Bankhaus nach und nach seine Gläubiger bestriedigen werde.

Der Tag war ihr unter den gewohnten Beschäftigungen, den Sorgen für ihre Kinder und ihre Haushaltung vergangen, und die Dämmerung herangekommen. Sie saß am Fenster des Gartenzimmers, während in dem anstoßenden Gemach die Kleinen mit der Wärterin sich befanden, doch hörte sie kaum deren muntere Stimmen, sondern blickte sinnend in's Weite, in Gedanken

örtlich verschiedenen Feldern statt: dem Gebiet zwischen der großen und kleinen Lomitz, dem rechten Ufer- gelände der Letzteren und der Thalsenkung des rothen Flusses östlich von Steinseiffen. Der Untersuchungs- zweck war für alle 3 Felder der gleiche: Bestimmung der Größen, welche die Ergiebigkeit des Untergrundes bedingen, also Gefälle des Grundwasserspiegels und Mächtigkeit und Durchlässigkeit des Untergrundes.

Die Mächtigkeit der Wasser führenden Schicht kann durch Bohrungen oder Schürfungen bestimmt werden. Für beide Arten lagen auf allen Versuchsfeldern die Verhältnisse außerordentlich ungünstig. Die großen Geschiebeblöcke verhinderten die Anwendung der üblichen Bohrmethoden; die Anwendung der Gesteinsbohrung wäre mit zu hohen Kosten und zu großem Zeitverbrauch verbunden gewesen. Nicht viel weniger schwierig war, der Blöcke wegen, die Bodenauffüllung durch Schürfgruben. Aus diesen Gründen ist eine hinreichende Anzahl von Spiegelaustrichen ausgeführt worden; die tatsächlichen Durchbohrungen des Lomitzthales bis zur Bergsand- oder Granitschicht haben dagegen nur in beschränkter Anzahl stattgefunden. Ein weiterer erschwerender Umstand, der sich der vollständigen Durchführung entgegenstellte, war der große Wasserandrang, der die Absicht, den Bergsand zu erreichen, vereitelt. Im Ganzen wurden 33 Schürfungen ausgeführt.

In der nächsten Nummer werden wir auf die einzelnen Versuchsfelder im Speziellen zu sprechen kommen.

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 26. April. Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern um 7 Uhr Morgens nach dem Tempelhofer Felde, um dort dem Exerzierer der Bataillone des 2. Garde-Regimentes bei-zuwohnen. Nach beendeter Übung lehrte der Kaiser ins Schloss zurück und konserierte dort mit dem Hausminister Wedell-Piesdorff und dem Kriegsminister Verdy du Vernois. Sodann nahm der Kaiser noch militärische Meldungen entgegen und ertheilte Audienzen. Zum Diner waren die in Berlin eingetroffenen Prinzen Ferdinand von Hohenzollern, Thronfolger von Rumänien, und Christian von Schleswig-Holstein geladen. — Heute Freitag begibt sich Se. Majestät der Kaiser nach Weimar und wird dort Mittags eintreffen. Auf dem Bahnhofe wird offizieller Empfang stattfinden. Auf Wunsch des Kaisers unterbleibt das Galadiner. Abends 7½ Uhr werden der Kaiser und der Großherzog nach Wachsenburg hinter Eisenach sich begeben. Die erlauchten Herren werden im Salonwagen übernachten, um dann mit Sonnenaufgang auf Auerhähne zu pürschen. Sonnabend Mittag ist offizieller Empfang in Eisenach, demnächst Diner auf der Warburg.

* Ein beschleunigter Schluss der preußischen Landtagssession ist bereits für den nächsten Dienstag, den Tag des Wiederzusammentrittes der Kammer, in Aussicht zu nehmen. Bei dieser raschen Beendigung der Session wird auf die Erledigung des Gesetzentwurfs betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien und auf das Wildschaden-Gesetz verzichtet werden müssen. Die übrigen

Berathungsgegenstände sind nicht erheblicher Natur. Die am 15. Januar begonnene Session würde unter den bisherigen regelmäßigen Tagungen eine der kürzesten sein. Die Steuerreformvorlage soll als selbstständiges Werk ausgegeben sein, im nächsten Winter aber als Theil eines großen Reformplanes erscheinen, der zugleich die Reform der ländlichen Gemeindeverfassung und im Rahmen derselben die organische Neugestaltung des gesamten Kommunalsteuerwesens umfassen würde.

* Die Eröffnung der Allgemeinen Deutschen Ausstellung für Unfall-Beruhigung in Berlin wird nun mehr definitiv Dienstag Vormittag 10 Uhr in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin erfolgen.

* In der freisinnigen Presse entwickelten sich in den letzten Tagen lebhafte Diskussionen, nach welchen es den Anschein haben könnte, als ob es in der conservativen Partei zu Conflicten gekommen wäre. Der Lärm stützt sich auf einen zwischen der „Kreuztg.“ und der „Cons. Corr.“ ausgetragenen Bank, mit welchem die Partei als solche absolut nichts zu schaffen hat, sondern der von Letzterer mit aller Rühe beobachtet wird. Es muß sich jeder Zeitungsleser selbst sagen, daß, wenn zwischen zwei publicistischen Organen ein Zeitungsstreit ausbricht, doch unmöglich hinter solchen vorübergehenden Blänkleien die ganze Partei stecken kann, und damit kann sich der Freisinn wohl auch beruhigen.

* Die Samoa-Konferenz wird am Montag beginnen, nachdem die Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten jetzt in Berlin eingetroffen sind. Die Konferenz-Verhandlungen werden schwerlich mehr als zwei Wochen in Anspruch nehmen. Welche Lösung der herrschenden Wirren erfolgt, läßt sich heute allerdings noch nicht absehen. Das Konsulat der Vereinigten Staaten in Samoa ist übrigens zum Generalkonsulat erhoben.

Oesterreich. Kaiser Franz Josef empfing am Donnerstag die Führer des Kutschersstreiks und hörte deren Wünsche persönlich an. Der Kaiser erklärte, die Regierung werde die gerechten Beschwerden eingehend prüfen, sie müsse aber vor allen Dingen fordern, daß die Arbeit wieder aufgenommen würde und die Raubstörungen ein Ende nähmen. Der Kaiser tadelte die vorgekommenen Ausschreitungen in sehr scharfen Worten. — Der Kutschersstreik hat sein Ende im Wesentlichen gefunden. Der Verwaltungsrath der Tramwaygesellschaft hat unter Einfluß von Regierung und Gemeinderath den zwölfstündigen Normalarbeitsstag genehmigt und sämtliche Kutscher unter Anerkennung ihrer früheren Pensionsberechtigung wieder aufgenommen. Fast die ganze volle Zahl Pferdebahnwagen verkehrt jetzt wieder.

Italien. Im Schoße des italienischen Ministeriums ist schon wieder ein Conflict ausgebrochen. Der Kriegsminister, der die Forderungen für die Armee verringern sollte, hat sich geweigert, dies zu thun und seine Entlassung gegeben.

Rußland. Die Russifizierungsmahnahmen in den deutschen Ostseeprovinzen werden immer schärfer. Der Curator des Rigaer Lehrbezirks macht jetzt bekannt, daß er künftig nur die Gründung solcher städtischen und privaten Schulanstalten gestatten werde, in welchen der Unterricht in russischer Sprache erfolge.

Serbien. Er König Milan ist von Jerusalem in Damaskus angekommen. Mit dem Mönchwerden scheint es also nichts zu sein und ebenso wenig hält der König eine Unterbrechung seiner Reise für geboten.

England. Vom General Boulanger wollen die hochpolitischen Kreise nichts wissen. Boulanger ist auch zurückhaltender als sonst. Er scheint die ernste Absicht zu haben, während seines Aufenthaltes in London alle Conflicte zu vermeiden. Er sagte, er habe Brüssel aus freiem Antriebe verlassen. Wie lange er in England bleiben würde, wisse er nicht, in sechs Monaten aber hoffte er nach Paris zurückzukehren. Bei den Wahlen erwarte er einen großen Sieg seiner Partei. Er habe Frankreich verlassen müssen, weil er sonst sicher eingesperrt worden wäre. Im Gefängnis hätte er nicht mit seinen Freunden verkehren, für seine Sache wirken können. — Die in London lebenden Franzosen lieben es bisher auch an Boulanger heranbrachte, ist nur Neugierde.

Amerika. Hier sind die Amerikaner, das muß man ihnen lassen. Am Montag Mittag war bekanntlich das bisherige Indianer-Territorium Oklahoma weiten Ansiedlern eröffnet worden. Noch am selben Tage wurde die Stadt Guthrie als Hauptstadt des Territoriums gegründet, auch eine Zeitung „Herald“ erschien und kündete Wahlen für die Gemeindebehörden an. Dieselben fanden um 4 Uhr Nachmittags statt und es wurden 10000 Stimmen abgegeben. Ein Hotel, ein Postamt und eine Bank mit einem Kapital von 50000 Dollars wurden noch am Nachmittage eröffnet. Der General Merritt proklamierte aus Anlaß der vorgekommenen Unruhen das Standrecht und verbot den Verkauf von Branntwein. Drei Kolonisten wurden ermordet. Außer Guthrie sind noch andere Städte pilzhähnlich entstanden.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. April.

* Die Steuerveranlagungs-Behörden sind ange- wiesen worden, in Zukunft Brand- und Hagel- schäden nicht mehr als Gründe für Ermäßigung der Klassensteuer zu betrachten, da es sich die Steuerpflichtigen selbst zuschreiben haben, wenn sie es verabsäumten, von der allmählich gebotenen Gelegenheit, sich vor solchem Verlust durch Versicherung zu schützen, Gebrauch zu machen.

* Was wir infolge der Meldungen über den Ausbruch der Maul- und Klauenpest in preußisch-schlesischen Gebieten befürchtet, ist eingetreten: Oesterreichs seit ist die Viehfuhr verboten worden.

* Die gestrige Theatervorstellung befriedigte jeden Besucher im vollen Maße. Das Shakespeare'sche Lustspiel „Die Bezahlung der Widersprüche“ gehaltete sich unter der umsichtigen Regie des Herrn Emil Hubert, der als der veronesische Edelmann Petruccio auch schauspielerisch eine Glanzleistung bot, zu einer Darstellung, die wirklich das Lob jedes Theaterfreundes herausforderte. Es wurde denn auch nach jedem Actschluß mit dem lautesten Beifall nicht gespart, an welchem die übrigen Mitwirkenden, die ein künstlerisch abgerundetes Ensemble boten, den verdientesten

mit den traurigen Ereignissen der letzten Monate be- schäftigt. Plötzlich durchdröhnte der Klang der Glocke das stillle Haus, und wohl wissend, daß ein Eisenbahnzug angekommen, erhob sie sich schnell und schritt in der Erwartung, ihren Gatten zu sehen, der früher, als er gedacht, angelangt sei, dem Flure zu. Im Vorzimmer trat ihr eins der Mädchen mit der Meldung entgegen, daß ein Herr angelommen sei und sie zu sprechen wünsche.

„Ein Herr?“ fragte einigermaßen betroffen Elisabeth. „Haben Sie ihn nicht nach seinem Namen gefragt?“

„Er will Ihnen Frau Eschenbach selbst nennen,“ antwortete die Dienerin.

„So führen Sie ihn hierher,“ erwiderte Elisabeth nach kurzem Überlegen, und preßte, als das Mädchen sich entfernte, die Hand auf die Brust, in der einen Augenblick des Althem stockte, denn wer möchte wohl der Fremde sein, und was ihn zu ihr geführt haben? Nach einigen Secunden ward die Thür geöffnet, und es trat ein Mann ein, der nach einer stummen Verbeugung sich ihr langsam näherte. Er hatte nicht die Größe ihres Gatten, war aber von kräftiger Gestalt, hatte eine leicht gebräunte Hautfarbe, dunkles Haar und schwarze Augen, sowie ausdrucksvolle Gesichtszüge, auf die sie kaum den Blick gerichtet, als sie einen Schritt zurücktrat und im Tone der höchsten Überraschung sagte:

„Herr Wendtorff — Sie?“

„Berichtigung, Frau Eschenbach,“ erwiderte Helbert Wendtorff, denn dieser war in der That der Eingetretene, mit bewegter Stimme und heftete einen ernsten Blick auf das schöne, erbleichende Gesicht derjenigen,

die er unverändert liebte und die ihn auch nicht vergessen, „Berichtigung wegen meiner Anwesenheit in Ihrem Hause, denn ich habe Ihnen Wort gehalten; nicht mein eigener Wille führt mich zu Ihnen.“

„Wie habe ich das zu verstehen?“ fragte hastig Elisabeth, deren Aufregung einen noch höheren Grad erreichte, während Helbert Wendtorff sie mit theilnehmenden Blicken betrachtete und sich sagen mußte, daß in ihrer entwickelten Frauenblüthe Elisabeth Eschenbach viel schöner noch und liebenswerther als Elisabeth Waldheim sei.

„Ich kam von London nach Ostende,“ antwortete er mit unverändertem Ernst. „Ihr Herr Gemahl und ich waren Reisegäste.“

„Mein Mann?“ fragte Elisabeth, kaum ihren Ohren trauend, indem ihre Gesichtszüge Erstaunen verrückten.

„Frau Eschenbach,“ entgegnete Herr Wendtorff, den die wenigen Jahre der Trennung zum gereiftesten Manne gemacht, mit erzwungener Ruhe und sicherer Stimme, „ich bitte Sie, mich einige Augenblicke anzuhören, denn ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die keinen Aufschub leidet. Ihr Herr Gemahl ist krank in Ostende zurückgeblieben.“

„Krank?“ unterbrach Elisabeth mit stockendem Atem.

„Ja, doch ist er in den besten Händen, ich hätte ihn sonst nicht verlassen. Auch kommt er noch diesen Abend mit dem Schnellzug und ich bin früher gereist, um Sie von seiner Krankheit zu benachrichtigen.“

„Sie, Herr Wendtorff?“ fragte, wie von einem Traum umfangen, die junge Frau.

„Ich verstehe Ihre Frage, Frau Eschenbach, doch

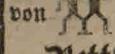
wird Ihnen Alles klar werden. Ihr Herr Gemahl und ich trafen gestern auf der Eisenbahn zwischen London und Dover zusammen, wo ich ihn sogleich erkannte, während er mich, und ich widersprach ihm nicht, für einen Engländer hielt, was ich bald seinen Worten entnahm.

„Eine Veranlassung zu diesem Irrthum war ohne Zweifel die Thatsache, daß er auf meinem Handgepäck den Namen H. Walker gelesen hatte, denn aus verschiedenen Gründen habe ich den Namen unserer Firma beibehalten. Schon beim ersten Anblick war mir sein bleisches, krankhaftes Aussehen aufgefallen und da er das Haupt gestützt hielt und öfters mit der Hand über die Stirn strich, erkundigte ich mich nach seinem Be-finden. Er erzählte mir, daß er seit einiger Zeit an heftigen Kopfschmerzen leide, die durch manche Geschäftsunannehmlichkeiten noch verschlimmert seien und sich sehne, seine Familie wiederzusehen, von der er seit vielen Wochen getrennt gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Solinger Stahlwaren

und anderen bewährten Fabrikanten.
von



Eiserne Gartenmöbel,
Bettstellen, Waschtische, Blumentische
empfohlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Teumer & Bönsch,

Schildauerstr. 1 u. 2.

Eisenwaarenhandl., Magazin f. Haus- u. Küchenutensilien

Anteil hatten. Zu solchen Vorstellungen können wir der rührigen Direction nur gratuliren und sie wird sich nicht bloß den Besuch, sondern auch den freundlichen Besuch des Theaterpublikums immer mehr eringen. — Goethe's „Faust“ am Sonntag und Montag mit Director Huvart in der Titelrolle erweckt großes und gutes Interesse. Nach der Probe, welche uns das treffliche Ensemble gegeben, dürfen wir mit Recht eine gute Aufführung erwarten. Der Verkauf der Billets für beide „Faust-Abende“ beginnt bereits heute.

* Mit dem Frühjahr kommt die Zeit der Erneuerung der Wohnungen. Der Tapizer wird zu Rath gezogen, mit welchem Schmuck die Wände bekleidet werden sollen. Hierbei sei darauf aufmerksam gemacht, daß dadurch, daß jetzt häufig zum Tapizieren (anstatt des gekochten Kleisters) in kaltes Wasser eingerührtes Mehl verwendet wird (bei Verwendung von gekochtem Kleister springen dünne Tapeten aus schlechtem Papier), auf Tapeten, wie ein Sachverständiger mittheilt, eine Pilzwucherung, Schimmel genannt, entsteht. Man kann wohl einen Zusammenhang zwischen solchen Pilzbildungen und der Diphtheritis mutmaßen. Da nun die Diphtheritis jahraus jahrein viele Opfer fordert, so ist das vorstehend Gewähnte gewiß der Beachtung wert und fordert zu eingehenden Untersuchungen auf.

* Der Schlesische Provinzial-Kriegerverband, gegenwärtig 29 Verbände mit 379 Vereinen und 45.100 Mitgliedern umfassend, hält am 5. Mai seinen Verbandstag in Breslau ab. Anmeldungen zur Theilnahme sind an den Provinzialvorstand in Falkenhain zu richten.

(Schöffergerichtsitzung vom 26. April c.) Wegen Landstreitens und Bettelns wird ein Schmiedegeselle aus Lott mit 6 Wochen Haft und Lebverweisung bestraft. — Ein trauriges Familien drama spielt sich bei der Verhandlung gegen den Schneider Nabe von hier ab. Nach Aussage seiner, bereits seit 1 Jahr von ihm getrennt lebenden Ehefrau, hat sich R. dem Trunk sehr stark ergeben und denkt an alles Andere, nur nicht an die Beschaffung des Unterhaltes für seine Familie. Ja, er hat sogar die geringen Verdienste resp. Röhne seiner Kinder, eines 12 jährigen Mädchens, bzw. 10 jährigen Knaben, sich von den Arbeitsgebern herauszahlen lassen, um sie in Schnaps zu vergieben. Das von der Polizei-Verwaltung erlassene Strafmandat, lautend auf 3 Tage Haft, wegen Nichtbeschaffung eines Unternehmens, wird bestätigt. — Dass die Schwiegermutter zur Familie gehören, ergiebt sich aus der Verhandlung gegen einen hiesigen Arbeiter und dessen Schwiegermutter. Bei seinem Wohnungswchsel hatte er nur einfach seinen Haushalt, nicht aber die Schwiegermutter besonders gemeldet. Das diesbezügliche Strafmandat wird aufgehoben, weil eben die Schwiegermutter zum Haushalt gehört. — Mit einer Strafe von 20 Pf. wird ein Förster aus der Umgegend belegt, weil er auf der Fahrt von Görlitz nach Kudritz den Eisenbahnschaffner beleidigt hat. — Am 28. Februar er. hat eine hiesige Wäscherei beim Rubinarbeiter Küller ein Bußgeld im Werthe von 1 Mark entwendet, was sie mit 14 Tagen Gefängnis zu büßen hat. — Ein hiesiger Tischlergeselle wird wegen eines beim Rubinarbeiter Küller entwendeten Hornes mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Ihrem Mitbürgersmädchen stahl ein Mädchen aus Reibnitz im Januar v. J. ein 2-Marschstück. Dies wäre nicht zur Anzeige gekommen, wenn das Mädchen nicht nochmals sich eines ähnlichen Vergehens schuldig gemacht hätte. Sie entwendete denselben Person im Dezember v. J. ein Portemonnaie mit 1,60 Mark Inhalt. Die Strafe lautet wegen beider Vergehen auf 11 Tage Gefängnis. — Ein Tagearbeiter aus Maiwaldau, hat am 22. März aus dem Forstrevier ein Band Besitzurtheil im Werthe von 20 Pfennigen entwendet, wofür er mit 3 Mark Strafe und zum Werthersatz der Ruten verurtheilt wird. — Eine seit längerer Zeit schwedende Privatklage, in welcher es sich um anonyme Briefe handelt, wurde zwecks weiterer Beleidigung wiederholt vertont.

* Wir möchten unsere Leser noch einmal auf den morgen Sonnabend, Abends, stattfindenden Vortrag des Herrn Captain Wade über den Untergang der Hansa in antislischen Gewässern und über die Schicksale der Besatzung dieses Nordpolexpeditionsschiffes aufmerksam machen und glauben, daß dieser Vortrag das ihm entgegengebrachte Interesse in vollem Maße verdient.

* [Polizeibericht.] Als gefunden sind gemeldet: 1 Messer und 1 Steigleiter. Als verloren: 1 Schraubenschlüssel und 1 gebrauchter Knobelskifel.

H. Zillertal, 25. April. In diesen Tagen sind wieder zwei von den hier aus Tirol eingewanderten zur ewigen Ruhe eingegangen. In der Nacht vom 20. zum 21. d. Monats verstarb zu Buchwald die Frau Walpurga Kröll, geb. Hanßer. Sie war bei der Auswanderung ihrer Eltern aus Tirol erst über 3 Jahre alt und war von ihrer um 6 Jahre älteren Schwester Anna begleitet. Bei ihrem Begräbnisse folgte ihr eine außerordentlich zahlreiche Leichenbegleitung, auch vier erwachsene Söhne folgten trauernd dem Sarge, während der fünfte frank in Görbersdorf weilt. — Die andere der Heimgangenen war die Jungfrau Michaela Kloster von hier, die im Alter von 25 Jahren mit drei älteren Schwestern hier eingewandert war; sie hat im Hause ihres Schwagers und dessen Sohnes, des Stellenbesitzer Innerbichler, so lange sie konnte, sich durch treue Dienste ausgezeichnet; seit 2½ Jahren lag sie gelähmt zu Bett, hat aber alle Leiden und Beschwerden mit rührender Geduld getragen. In denselben Tagen, wo Frau Innerbichler einem Töchterlein das Leben gab, ging die lebensmüde Tante zur ewigen Ruhe ein; die Anmeldung der Geburt und des Todesfalles konnte auf dem Standesamt zu Gleicher Zeit erfolgen.

x Schmiedeberg, 25. April. In der General-Versammlung der Bürger-Reserve wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Von dem Vereinsvermögen, das sich noch auf ca. 300 M. beläuft, wurden 2/3 dem Turnhallenaufonds und 1/3 der Kasse der freiwilligen Feuerwehr überwiesen. — Nach dem letzten Biehmarkte verursachten drei Landwirthe aus Micheldorf im hiesigen Schützenhaus einen Scandal, sobald sich der Wirt verantlastet sah, die Ruhesörer wegen Beleidigung und Hassfriedensbruch zu belangen. Nach einigen Tagen beschlossen jedoch die Micheldorfer, dem Wirt die Abbitte zu leisten. Es kam eine Einigung zustande, nach welcher die erwähnten Drei sich verpflichteten: 75 M. in die Schützenkasse, 50 M. in die Armeekasse und 50 M. in die Turnvereinkasse zu zahlen. — Heute fand die Prüfung der für die hiesige Königs-Präparandenanstalt angemeldeten Schüler statt. Derselben unterzogen sich 20, wovon 15 bestanden. Jedoch konnten von denselben nur 7 aufgenommen werden, da sonst der Etat zu sehr überstritten würde. Den übrigen 8 wurde Aufnahme zu Micheldorf zugestichert. Die Anstalt zählt gegenwärtig 67 Schüler.

a. Volkenhain, 25. April. Der hiesige Kreistag hat laut Beschluss für die Regulirung der im Kreise vorhandenen Flüsse, Wüthende, Schnelle Neisse und Striegauer Wasser im ganzen 80329 Mark bereit gestellt.

t. Landschut, 25. April. Herr Hauptlehrer Raabe in Nieder-Zieder beging am Dienstag sein 50jähriges Dienstjubiläum. Mannigfache Orationen, sowie reiche Geschenke gaben den Gefühlen der Verehrung für den Jubilar entsprechenden Ausdruck. Als Gratulanten hatten sich die gegenwärtigen und viele frühere Schüler des Jubilars, sowie der Königl. Landrath, ferner der Bürgermeister und Deputationen der städtischen Behörden eingefunden. Ein Festessen schloss die Feier ab.

Löwenberg, 24. April. Bei dem kurzen aber heftigen Gewitter, welches sich vorgestern über unserer Stadt und Umgegend unter starkem Regen entlud, schlug ein Blitz in die bei Stamnitzdorf, unweit Görisseiffen stehende Windmühle, zündete und zerstörte das Getriebe derselben. Rechtzeitige Löschhilfe war zur Stelle und verhinderte das weitere Umfangreichen des ausflammenden Feuers.

d. Lauban, 25. April. Am Ostermontag waren hier die Ausschüsse der Gewerk-Bvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter aus Lauban, Greiffenberg, Langenöls und Schosdorf versammelt, um einen Ortsverband der Dreisthalvereine zu gründen. Nach einer längeren Debatte wurde die Gründung vollzogen.

h. Görlitz, 25. April. Auch in unserer Umgegend hat das Gewitter am Ostermontag sehr viel Schaden angerichtet. In Heidersdorf, Kreis Lauban, schlug der Blitz in die Besitzung des Bauerngutsbesitzers Schmidt. Das Feuer, dessen Schein auch hier zu bemerken war, zerstörte sämtliche Gebäude. Im nahen Deutsch-Osig vernichtete ein Blitzstrahl die zur Besitzung des Tischlermeisters Langner gehörigen Gebäude, welche bis auf die Ummauern niedergebrannten. Die Ehefrau mit den Kindern des Langner, welch letzterer sich zur Zeit des Feuers außerhalb befand, mußte aus dem 1. Stock gerettet werden. Die meisten Hausgeräthe fielen dem Feuer zum Opfer. — Auch aus Böhmen und Sachsen treffen Höbelposten über Verheerungen durch das Gewitter ein.

l. Kunnersdorf, Landkr. Görlitz. Bei dem am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr über unser Dorf nieder gegangenen Gewitter wurde die 16 Jahre alte und einzige Tochter des Maurers Heimann von hier vom Blitz erschlagen. Dieselbe kam mit der Frau ihres Dienstherrn vom Felde; letztere wurde ebenfalls niedergeworfen, kam aber mit dem Leben davon, wogegen erstgenannte sofort gelöscht wurde; Haare und sämtliche Kleider waren zum größten Theile verbrannt.

b. Sagan, 25. April. Das Gewitter am Mittwoch hat hier und in der Umgegend recht böse gehau. Die Blitzschläge haben zwar nicht gezündet, aber drei Menschenleben sind ihnen zum Opfer gefallen. In Eisenberg traf der Blitz den evangelischen Lehrer Herrn Gloeckl, als er in das Schulhaus, von der Ferienreise zurückkehrend, eintreten wollte, und tödte ihn. Die beiden Knaben, welche ihm den Koffer trugen, waren betäubt. Ferner erschlug der Blitz die Dienstmagd des Gutsbesitzers Göllisch in Eckerdorf und einen Mann in der Nähe von Küpper. Der das Gewitter begleitende Regen war so intensiv, daß die Feldbestellung um mehrere Tage verschoben werden muß.

Haynau, 24. April. Der Haynauer Männer-Gesangverein feiert in diesem Jahre sein 60jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß hat der Niederschlesische Sängerbund beschlossen, in Haynau einen Sängerstag abzuhalten. Derselbe findet Anfang Juli statt. Es wird eine zahlreiche Beteiligung der zum Bunde gehörenden Vereine erwartet.

s. Kohlfurt, 24. April. Am 20. d. M. wurde auf dem Heuboden des Gastwirths Schubert hierselbst der Steinmüller Gladis aus Palnrowitz, Kreis Oppeln, tot aufgefunden. Da keine Verletzungen an dem Verstorbenen waren und als Ursache es Todes Herzschlag constatirt wurde, erfolgte gestern nach Genehmigung von der Staatsanwaltschaft zu Görlitz die

Bverbigung. — Zwei Schulknaben von hier im Alter von 9 und 10 Jahren, welche mit Streichhölzern spielten, kamen auf den Gedanken, unter einander zu wetten, wer von ihnen am meisten Streichhölzer essen könnte. Die traurigen Folgen blieben nicht aus. Während der eine der Knaben noch gerettet worden und zur Zeit wieder genesen ist, ist der andere, der Sohn des Bahnwärters Scheibe, nach unsäglichen Schmerzen gestorben.

Wohlau, 24. April. Als der Bauerngutsbesitzer Pech aus Grau, hiesigen Kreises, mit seinen beiden 13 bzw. 8 Jahre alten Söhnen dieser Tage bei seinem Bruder, dem Mühlensitzer Pech in Siegda zum Besuch weilte, ergriff der ältere der Knaben einen in dem Zimmer aufbewahrten geladenen Revolver und zierte im Scherze auf seinen jüngeren Bruder. Plötzlich krachte ein Schuß und der jüngere Knabe sank tot zu Boden.

m. Liebenthal, 25. April. Mitte dieses Monats wurden beim Gutsbesitzer Stelzer in Ullersdorf 6000 Mark in Baugeld gestohlen. Wahrscheinlich ersaßte den noch unbekannten Dieb Neue oder auch Furcht, denn in der Nacht zum Ostermontag fand man das Geld auf das Fensterbrett eines offen stehenden Fensters der Nebenkammer der Stelzer'schen Besitzung niedergelegt. Die Recherchen nach dem Thäter werden inzwischen noch eifrig fortgesetzt, um den Dieb trotz seiner Neumüthigkeit der Strafe zuzuführen. — Am Sonnabend wurde im Ullersdorfer Gebüsch an der Röhrsdorfer Straße die Leiche des zwei Tage vorher verschwundenen Tagewerkers D. Heinke von hier aufgefunden. Nach ärztlicher Untersuchung liegt Selbstmord, nicht ein Verbrechen, wie man ansangs glaubte, vor.

Landsberg, 24. April. Der Arbeiter Mergest legte sich in trunkenem Zustande auf ein sechs Monate altes Kind seiner Schwester. Als letztere in die Stube trat, war das Kind erdrückt. Es geht das Gericht, der Bruder habe sich absichtlich auf dasselbe gelegt; die Untersuchung ist im Gange, um zu constatiren, ob fahrlässige Tötung oder ein absichtliches Verbrechen vorliegt.

Reichenbach u. d. Eule, 25. April. Bei einem am ersten Osterfeiertage im hiesigen Rathauskeller ausgebrochenen Streite erhielt Barbier Berch von hier von seinem Gegner einen wichtigen Schlag mit dem Bierglase auf den Kopf. Die hierdurch verursachten Verletzungen der Hirnschale hatten heute den Tod des Berch zur Folge.

P. Dels, 25. April. In Groß-Weigelsdorf sind rasch nach einander Schadensfeuer ausgebrochen, welche auf ruchlose Brandstiftung zurückzuführen sind. Dreihundert Mark Belohnung hatte die Direction der Provinzial-Land-Feuer-Societät für die Entdeckung der Brandstifter ausgesetzt. Den unermüdlichen Bemühungen der beiden in dortiger Gegend stationirten Gendarmen ist es gelungen, die Brandstifter der Waschleischen und Langner'schen Brände zu ermitteln und dingfest zu machen.

k. Nimpfisch, 25. April. Beim chausseemäßigen Ausbau der Dorfstraße von Pangal-Ullstadt wurden etwa 1½ Fuß unter der Erdoberfläche, zwei Menschen-Schädel und einige stärkere Knochen aufgefunden. Derartige Theile von Skeletten sind bei Schachtarbeiten in hiesiger Stadt und deren Umgebung wiederholt gefunden worden. Nach einer Auferstehung des verstorbenen Gustos des Schlesischen Alterthums-Vereins, Dr. Buchs, sind es Gebeine russischer Soldaten, von denen zur Zeit des siebenjährigen Krieges hier viele vom Typhus hinweggerafft und primitiv beerdigt worden sind.

O. Neumarkt, 25. April. Bekanntlich wurde von unserem Kreistage für die projectierte Bahnlinie Striegau-Schönneiche-Mallisch, welche nur zum kleinsten Theile unseres Kreis berührt, eine Beihilfe nicht bewilligt. Dagegen wurden sofort für den Fall, daß die Linie über die Kreisstadt führe, 50.000 Mark und freies Bahnhofterrain zur Verfügung gestellt. Beim Zustandekommen derselben würden jedenfalls auch größere Opfer nicht gescheut werden.

Gießmannsdorf, 24. April. Ein zugereister junger Mann, angeblich aus Goldentraum, hatte sich bei einem hiesigen Gutsbesitzer vermiehet. Da jedoch seine Papiere beim hiesigen Amtsvoirsteher als gefälscht erkannt wurden, wurde er einstweilen im Polizeigefängnis untergebracht. Als man am Sonnabend den Gefangenen verhören wollte, bemerkte man, daß dieser den Ofen im Gefängnislocal niedrigeriffen hatte und auf diese Weise entflohen war.

o. Nicolai, 25. April. Eine fernige Natur besitzt die Frau des Bergmanns Mur aus Datzl. Als sie dieser Tage nach der Stadt ging, genas sie unterwegs eines Knäbleins. Die Frau, welche allein war, legte das junge Wesen in ihren Korb und machte sich mit ihrer Bürde auf den Heimweg, den sie wohlbehalten zurücklegte.

Am 22. April erlöste Gott von langen, schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter,

Fräulein Clara von Gersdorff.

Sie entschlief sanft in der Diakonissen-Anstalt Bethesda in der Lößnitz, treu gepflegt von den dortigen Schwestern.

Im Namen aller Hinterbliebenen.

Caroline von Uechtritz geb. von Gersdorff.

Kauffung, den 25. April 1889.

Es hat Gott gefallen, unsern werten Collegen, Herrn
Cantor und Hauptlehrer emer.

Gottlob Müller

nach kurzem Krankenlager heute früh durch einen sanften Tod aus seinem arbeitsreichen Leben zur ewigen Ruhe abzurufen.

Sein offener biederer Charakter und collegialischer Sinn sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes ehrendes Andenken.

Er ruhe in Frieden!

Böberröhrsdorf, den 25. April 1889.

Die Lehrer der Parochie.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hohenwaldau, Kreis Hirschberg, Band I Blatt Nr. 7 auf den Namen des Bergmanns Carl Bettermann zu Hohenwaldau eingetragene, zu Hohenwaldau belegene Grundstück

am 29. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9,57 Mark Reinertrag und einer Fläche von 2 Hektar 2 Ar 30 □-Meter zur Grundsteuer, mit 36 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteherrn übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. Mai 1889,

Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 6. März 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nendorf, Kreis Hirschberg, Band I Blatt Nr. 11 auf den Namen des Müller Oswald Feige zu Gieshartmannsdorf eingetragene, zu Nendorf belegene Grundstück

am 24. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,92 Mark Reinertrag und einer Fläche von 50 Ar 60 □-Meter zur Grundsteuer, mit 150 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteherrn übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Mai 1889,

Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 23. März 1889.

Königliches Amtsgericht.

Der Wanderer im Riesengebirge

erscheint in einer Auflage von
8000 Exemplaren.

Inserat-Austräge für die Annonen-Beilage desselben nimmt entgegen

die Expedition.

(Buchdruckerei J. Böhme.)

Concerthaus. Sonnabend, den 27. April, Abends 8 Uhr:

Vortrag des Nordpolfahrers Capitain W. Bade,

über den Untergang der „Hansa“.

Billets 1,50, 1 Mt., 75 und 50 Pf.

Für Vereine ermäßigte Preise.

L. Petzold's Buchhandlung.

Die Lieferung des für das hiesige Landgericht und das Gerichtsgefängniß bis Ende März 1890 nötigen Brennholzes — etwa 80 Cbm. gesundes, trockenes, fiesernes oder sichtenes **Leibholz** — soll einschließlich der Anfuhr an das hiesige Landgerichts- oder Gefängnisgebäude verdungen werden.

Es wird um Einsendung von Lieferungen erbitten mit Preisangabe an das hiesige Landgericht bis 5. Mai d. Js. ersucht.

Hirschberg, den 24. April 1889.

Der Präsident des Landgerichts. Staatsanwalt.

Holz=Verkauf.

Freitag, den 3. Mai cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Prenzel's Gasthof hier selbst, aus dem Forstrevier Hartenberg und den Forstorten: Kirchenbauers Dicke, Schoßhübel, tiefe Gräben, Frankenbergs und Zeche

882 Stück Nadelholz-Klöher I. bis

IV. Klasse,

37 Raummeter Buchen und Birken-

brennholz und

579 Rmtr. Nadelholz-Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 25. April 1889.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

Kirch. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 28. bis 4. Mai. Am Sonntage Quasimod.

Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nach-

mittagspredigt: Herr Pastor prim. Hinster.

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor

prim. Hinster. — Freitag früh 9 Uhr Com-

munion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag

Nachmittag 6 Uhr Missionsstunde: Herr Pastor

Schenk.

Prima bair. Sahnekäse,

a Stück 20 Pf.

Denatur. Spiritus,

a Liter 30 Pf. bei Mehrentnahme billiger.

Oberndorfer

Runkelrüben samen,

Raigras und Thymothee,

empfiehlt

Paul Spehr.

Ein Kohlehrmädchen

wird angenommen.

Hotel „Preußischer Hof“.

Hirschberg.

Eine Wirthschafterin, in Vieh- und Milchwirtschaft erfahren, sucht bald Stellung. Ges. Offerten unter A. B. an die Expedition des Blattes.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Sonntag, den 28. April 1889,

Montag, den 29. April 1889,

Goethe's I. Theil:

Faust.

Billetsverkauf für beide Abende von heute ab.

Das Quartal der Hirschberger Schmiede-Innung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Gasthof zum „Schwarzen Ross“ statt.

Der Obermeister. Prenzel.

Wetterologisches.

26. April, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 725 m/m (gestern 724). Temperatur

+12° R. Niedrigste Nachttemperatur +8° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Arbeitsbücher,

vorrätig in

J. Böhme's

Formular-Magazin.

Klassensteuer-Reklamationen,

vorrätig in

J. Böhme's

Formular-Magazin.